

Eine Alpenfledermaus, *Hypsugo savii* (BONAPARTE, 1837) in Dortmund, Deutschland¹

Henning Vierhaus, Bad Sassendorf

Am 25. Januar 2008 holte Reinhard Wohlgemuth eine Fledermaus vom Westfälischen Industriemuseum „Zeche Zollern 2/4“ in Dortmund-Bövinghausen ab, die sich nicht ohne weiteres bestimmen ließ. Angestellte dort hatten das flugunfähige Tier in einer Werkstatthalle gefangen, in die zwei Tage zuvor eine Feldbahn-Lokomotive vom Industriemuseum „Zeche Nachtigall“ im Ruhrtal bei Witten-Bommern zur Reparatur gebracht worden war. Es ist möglich, dass das Tier in der Verkleidung der Lokomotive versteckt nach Dortmund gelangte. I. Devrient und R. Wohlgemuth (Holzwickedede) nahmen die Fledermaus in Pflege.

Das männliche Tier erwies sich als Alpenfledermaus, *Hypsugo savii*. Maße (Ohr: 11,5mm; Unterarm links: 33,8mm, rechts 34,2mm; Gewicht am 25.01.08: 5,8g), Färbung und Fellstruktur, Ohr- sowie Tragusform (Abb. 1), das schmale Epiblema und der Penis sprachen eindeutig für die Art und schlossen andere kleine europäische aber auch außereuropäische Fledermausarten aus. Den Zähnen nach zu urteilen handelte es sich um ein vorjähriges Tier.



Abb.1: Männliche Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*) aus Dortmund-Bövinghausen, Januar 2008. (Foto: H. Vierhaus)

Beim Halten in der Hand, was die Fledermaus offenbar als angenehm empfand, ließ sich hin und wieder, so R. Wohlgemuth, ein tiefer Summton wahrnehmen, der wohl

¹ Prof. Dr. Reiner Feldmann zum 75. Geburtstag

der Lautäußerung gleicht, die PETERS und BORKENHAGEN (2005) von einer Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*) beschreiben. Dass auch Graue Langohren (*Plecotus austriacus*) ein entsprechendes Geräusch äußern, hatte bereits VIERHAUS (1975) erwähnt.

Die Flugunfähigkeit der Fledermaus beruhte darauf, dass die Flügel sich nicht mehr vollständig öffnen ließen, weil beidseitig die Handgelenke und Finger geschädigt waren. Ferner waren die Flügelspitzen wie auch die Schwanzflughaut eingerissen und eingetrocknet. Nach Aussagen der Mitarbeiter der „Zeche Zollern“ könnte sich die Fledermaus ihre Flügel an den in der Halle installierten Gasheizstrahlern versengt haben, denn noch am 23. und 24. Januar beobachteten sie hier ein umherfliegendes Objekt

Der Zustand der kranken Extremitätenpartien verschlechterte sich trotz ärztlichen Rates so sehr, dass das Tier schließlich eingeschläfert werden musste. Als Balg und Schädelpräparat gelangt der Beleg in das LWL-Museum für Naturkunde in Münster, Westfalen. Eine frische Gewebeprobe wird für mögliche genetische Analysen aufbewahrt.

Die Alpenfledermaus ist in Südeuropa zu Hause und gilt z. B. in Italien als eine der häufigsten Fledermausarten (HORÁČEK & BENDA 2004). Hier lebt sie u. a. gerne in Städten, und auf ähnliche Lebensraumansprüche wie die der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) bzw. des synanthropen Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochrurus*) weisen MITCHELL-JONES et al. (1999) bzw. SPITZENBERGER (2001) hin.

Es gibt nun neuerdings einzelne Funde weit nördlich vom geschlossenen Verbreitungsgebiet der Art. So wurde die Alpenfledermaus für Großbritannien und Jersey seit 1991 wenigstens fünfmal nachgewiesen (FISHER 1998, RICHARDSON 2000), und aus Deutschland, von wo man nur ein Sommerquartier in Mittenwald (KAHMANN 1958, HORÁČEK & BENDA 2004, MESCHEDE & RUDOLPH 2004) sowie ein rezentes Schädelfragment aus einer Höhle der Frankenalb kannte (ISSEL et al. 1977, HORÁČEK & BENDA 2004, MESCHEDE & RUDOLPH 2004), gab es ab 1991 wieder vier Meldungen. Bei einigen dieser Funde handelte es sich sicher um menschenbedingt verfrachtete Tiere. So fand man in Schottland eine Alpenfledermaus in einem Körbchen mit Nektarinen, in Ost-London steckte ein Tier der Art zwischen gefrosteten Bohnen (FISHER 1998, RICHARDSON 2000) und in Schleswig-Holstein war es eine gekühlte Obst- und Gemüselieferung, die zusätzlich eine Alpenfledermaus enthielt (KATZENSTEIN 2000). Auch eine Alpenfledermaus, die in Estenfeld bei Würzburg verletzt an einer Hauswand hing, soll durch passiven Transport dorthin gelangt sein (Kerth in: MESCHEDE & RUDOLPH 2004). Für das Dortmunder Tier liegt gleichfalls nahe, dass es Opfer einer Verfrachtung aus Südeuropa wurde.

Dass einzelne Fledermäuse unbeabsichtigt, sogar transozeanisch, als „Blinde Passagiere“ mitreisen, ist ein mehrfach beschriebenes Phänomen, das angesichts des enorm angestiegenen Güterverkehrs und der Vorliebe vieler Fledermausarten für Verstecke in von Menschen hergestellten oder genutzten Gegenständen bzw. in und an Gebäuden keineswegs überrascht. Auch innerhalb Westfalens kennen wir Bei-

spiele von Fledermäusen, die etwa durch Autos (z.B. Fransen- und Zwergfledermäuse, *Myotis nattereri*, *Pipistrellus pipistrellus*) oder sogar durch eine Lokomotive (Braunes Langohr, *Plecotus auritus*, BELZ 1990) verschleppt wurden. Es ist allerdings voreilig alle außergewöhnlichen Feststellungen von Fledermäusen durch Verfrachtung zu erklären und sie damit abzutun (vgl. RUPRECHT 2007).

Gerade bei der Alpenfledermaus ist zu bedenken, dass die Art in den letzten zwei Jahrzehnten Ausbreitungstendenzen in Richtung Nord-Osten zeigt. So gibt es neuerdings Fortpflanzungsnachweise aus Wien (SPITZENBERGER 2001) und aus dem Sommer 2006 sogar aus Krems, Niederösterreich (A. MÜLLER pers. Mitt.). In Ungarn tritt sie verstärkt auf (GÖRFÖL 2007) und in der Tschechischen Republik existiert in Brno offensichtlich eine Wochenstubenkolonie (BARTONIČKA & KAŇUCH 2006). Ein Schlagopfer unter einem Windrad bei Domnitz, nördlich von Halle (Saale) aus dem Sommer 2006 wurde mit Vorbehalt als selbständig eingeflogenes Tier interpretiert (LEHMANN & ENGEMANN 2007). Ferner ist eine auf der Insel Jersey entdeckte Alpenfledermaus vielleicht nur eines von insgesamt vier Exemplaren der Art gewesen, die 1996 zusammen gefunden wurden (FISHER 1998), was sich weniger gut mit einer Verfrachtung erklären ließe. Auch würde sich der bereits genannte Fund einer verletzten Alpenfledermaus in Bayern (MESCHÉDE & RUDOLPH 2004) durchaus in diese sich abzeichnende Arealausweitung einfügen..

Ein Vergleich mit der ebenfalls südeuropäischen Weißbrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*), die sich wie die Alpenfledermaus gerne in spaltenartigen Quartieren versteckt, lohnt. Diese Art erweitert ihr Verbreitungsgebiet derzeit gleichfalls nach Norden (HUTTERER et al. 2005). So gibt es inzwischen in Baden-Württemberg und in Bayern Wochenstuben der Art (HÄUSSLER & BRAUN 2003, MESCHÉDE 2004). Von ihr kennt man aber im Gegensatz zur Alpenfledermaus bislang keine Funde aus dem mittleren und nördlichen Deutschland, jedoch einen aus Süd-Limburg (Niederlande; LINA 1990) und mehrere aus England (RICHARDSON 2000). Dabei handelte es sich z. T. um zweifelsfreie Verfrachtungen wie auch um mögliche Wandertiere, aus dem Nordwesten Frankreichs, wo die Art vorkommt (HUTTERER et al. 2005, MITCHELL-JONES et al. 1999). Wenn man annimmt, dass Alpenfledermäuse eher als die als stationär bekannten Weißbrandfledermäuse dazu bereit sind, größere Strecken im Rahmen spätsommerlichen Umherstreifens zurückzulegen (worüber allerdings noch nichts bekannt ist; HORÁČEK & BENDA 2004, HUTTERER et al. 2005, LEHMANN & ENGEMANN 2007), dann wäre vorstellbar, dass dies mit eine Ursache für die unterschiedliche Zahl nördlicher Nachweise der beiden Arten ist und damit einige der nördlichen Funde der Alpenfledermaus durchaus Ausdruck ihrer Ausbreitung sein könnten. Nicht völlig auszuschließen ist letztlich, dass wie auch immer entstandene Vorposten der Art zu ihrer zumindest vorübergehenden Ansiedlung weitab vom eigentlichen Verbreitungsgebiet führen können.

Auf jeden Fall darf der Dortmunder Fund einer Alpenfledermaus nicht ohne weiteres als eine unmittelbare Verbringung des Individuums nach Dortmund angesehen werden. Die Informationen zu den Fundumständen lassen offen, ob dieses Tier nicht schon im Sommer bzw. Herbst 2007 nach NRW gelangte, sich anschließend im

Ruhrtal jagend aufhielt und endlich auf der „Zeche Nachtigall“ in Witten ein Versteck zum Winterschlafen suchte.

Zusammenfassung

Über den Fund eine männlichen Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*, Bonaparte, 1837) in Dortmund-Bövinghausen wird berichtet. Die Fundumstände und die Möglichkeit der Verfrachtung unter Berücksichtigung der Ausbreitungstendenz der Art werden diskutiert.

Abstract. Savi's Pipistrelle (*Hypsugo savii*, Bonaparte, 1837) recorded from Dortmund, Germany. The finding of a male Savi's Pipistrelle in Dortmund, Germany and its circumstances are reported and the possible transport to this place is discussed, regarding the tendency of this species to expand its territory to the north.

Literatur:

- BARTONIČKA, T. & P. KAŇUCH (2006): Savi's pipistrelle (*Hypsugo savii*): bat species breeding in the Czech Republic (Chiroptera: Vespertilionidae). *Lynx* (Praha), n. s., **37**: 11-12. - BELZ, A. (1990): Die Säugetiere Wittgensteins II – Ordnung Fledermäuse Chiroptera. Wittgenstein, Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e. V. **54** (3): 98-115. - FISHER, C. (1998): Savi's pipistrelle *Pipistrellus savii* in Britain. *Myotis* **36**, 77-81. - GÖRFÖL, (2007): Savi's pipistrelle (*Hypsugo savii* Bonaparte, 1837) new bat species in the bat fauna of Mecsek Mountains, SW Hungary. *Acta naturalia Pannonica* **2**: 183-186. - HÄUSSLER, U. & M. BRAUN (2003): Weißbrandfledermaus *Pipistrellus kuhlii* (KUHLE, 1817). In BRAUN, M. & DIETERLEN, F. (Hrsg.): Die Säugetiere Baden-Württembergs Band 1. Ulmer, Stuttgart. - HORÁČEK I. & P. BENDA, (2004): *Hypsugo savii* (BONAPARTE, 1837) – Alpenfledermaus. In: Krapp, F. (Hrsg.): Handbuch der Säugetiere Europas, Band 4 Fledertiere II. Aula, Wiebelsheim. - HUTTERER, R., T. IVANOVA, C. MEYER-CORDS & L. RODRIGUES (2005): Bat Migrations in Europe – A Review of Banding Data and Literature. *Naturschutz und Biologische Vielfalt* **28**, BfN Bonn. - ISSEL, B., M. ISSEL & M. MASTALLER (1977): Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern. *Myotis* **15**: 19-97. - KAHMANN, H. (1958): Die Alpenfledermaus *Pipistrellus savii* Bonaparte 1837 in den Bayerischen Alpen und biometrische Mitteilungen über die Art. *Zool. Anz.* **160**, 87-94. - KATZENSTEIN, H. (2000): Nachweis einer Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*) in Ostholstein. *Nyctalus* (N.F.) **7**: 453-454. - LEHMANN, B. & C. ENGEMANN (2007): Nachweis einer Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*) als Schlagopfer in einem Windpark in Sachsen-Anhalt. *Nyctalus* (N.F.) **12**: 128-130. - LINA, P.H.C. (1990): Passive Transportation of Kuhl's Pipistrelle *Pipistrellus kuhlii* from Italy to the Netherlands. *Lutra* **33**: 49-50. - MESCHEDER, A. (2004): Weißbrandfledermaus *Pipistrellus kuhlii* (KUHLE, 1817). In: MESCHEDER, A. & B.-U. RUDOLPH (Bearb.): Fledermäuse in Bayern, S. 294-295. Ulmer, Stuttgart. - MITCHELL-JONES, A. J., G. AMORI, W. BOGDANOWICZ, B. KRYŠTUFEK, P.J.H. REIJNDERS, F. SPITZENBERGER, M. STUBBE, J.B.M. THISSEN, V. VOHRALÍK, & J. ZIMA (1999): The Atlas of European Mammals. Poyser, London. - PETERS, G. & P. BORKENHAGEN (2005): The body buzz of bats: A largely disregarded type of communication signal in mammals? *Myotis* **43**: 41-54. - RICHARDSON, P. (2000): Distribution atlas of bats in Britain and Ireland 1980 – 1999 II. The Bat Conservation Trust, London. - RUPRECHT, A.L. (2007): Zum Auftreten von Fledermäusen außerhalb ihrer Arealgrenzen – Versuch einer Ursachenanalyse. *Nyctalus* (N.F.) **12**: 66-70. - SPITZENBERGER, F. (2001): Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 13, Graz. - VIERHAUS, H. (1975): Neue Funde der Grauen Langohrfledermaus *Plecotus austriacus* (FISCHER, 1829) in Westfalen. *Natur und Heimat* **34**, 100-102.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Henning Vierhaus, Teichstr. 13, 59505 Bad Sassendorf